

## **Anspielpredigt zum Jubiläum 275 Jahre Kirchweihe Rammenau 2024**

*Rollen:*

*Ernst Ferdinand von Knoch – Kammerherr August des Starkens*

*Herr Pastor Dinndorf von der Kirchengemeinde Rammenau*

*Ernst Ferdinand von Knoch steht auf dem Balkon seines Schlosses. Herr Pastor Dinndorf kommt zum Besuch und steht zunächst unbemerkt unten vor dem Schlosse.*

*Erzähler:* Wir schreiben das Jahr 1735. In Rammenau ist das Barockschloss von Ernst Ferdinand von Knoch, des Kammerherren August des Starken, im Entstehen. Auch nach Jahren des Bauens ist es allerdings eine unvollendete Baustelle. Noch hat es nicht einmal ein richtiges Dach, sondern nur ein Provisorium. In den Räumen ist es deshalb ungemütlich und zugig. Ernst Ferdinand von Knoch hat sich offensichtlich übernommen mit dem Wunsch, das größte und schönste Landschloss ganz Sachsens zu errichten. Herr von Knoch steht auf dem Balkon seines Schlosses über dem Eingangsportale und blickt in die morgendliche Sonne. Heute geht es seiner Seele nicht gut. Während er zaudernd und ängstlich zu sich selbst redet, erscheint überraschend der Herr Pastor Dinndorf, seinerzeit Pfarrer in Rammenau, im Hof des unvollendeten Schlosses.

*Von Knoch:* Oh weh. Ach weh. Heute geht es meiner Seele wieder schlecht. Mein armes, armes Schloss. Und meine arme, arme Goldtruhe. Fast mein ganzes Vermögen ist aufgebraucht. Und mein armes, armes

Schloss ist immer noch nicht fertig. Das Dach ist unvollendet. Jeden Abend zieht es in meine Räume hinein. Alles ist ungemütlich darinnen. Auch der Innenausbau ist noch nicht fertig geworden. Und dabei soll es doch das schönste und größte Landschloss von ganz Sachsen werden. Meine Lebenstage wanke ich hin und her. Den einen Morgen wache ich auf und denke: Ich werde einst im schönsten Schlosse weit und breit wohnen. An solchen Tagen arbeite ich mit Feuereifer daran, dass die Bauarbeiten weiter gehen. Aber oft schon am nächsten Morgen bin ich niedergeschlagen und schaue ängstlich in die Zukunft. So wie heute.

*Pastor:* Hoffe wohlgeruht zu haben, hochwohlgeborener, ehrwürdiger Kammerherr!

*Von Knoch:* Wer ruft mich da? Oho, der Pastor. Guten Tag, Herr Pastor Dinndorf. Was verschafft mir die Ehre Eures hochwerten Besuches, werter Gottesmann?

*Pastor:* Habt Dank für Eure überaus großzügige Begrüßung, hochwohlgeborener, ehrwürdiger Kammerherr. Ihr seid ein edler, feiner Herr. Und Euer Barockschloss ist auch wirklich zu schön geworden. Bestimmt habt Ihr es recht gemütlich darinnen. Euer Schloss ist eine Perle, ein Schmuckstück für unser Dorf. Was wären wir ohne Sie, Herr Kammerherr? Und was wäre Rammenau ohne Ihr wunderhübsches Schloss?

*Von Knoch:* Danke, Danke, Danke. Ihr schmeichelt mir, Herr Pastor

Dinndorf, das freut mich und das tut mir gut heute Morgen. Ja, mein Schloss ist wunderhübsch, nicht wahr? Es ist das schönste in ganz Sachsen, es *muss* das schönste in ganz Sachsen sein. Ich habe es sehr gemütlich darinnen. Und ja, ich bin ein Glückspilz und ein Glücksfall für Rammenau. Aber ihr seid doch sicher nicht nur gekommen, um mir zu schmeicheln?

*Pastor:* Hochwohlgeborener, ehrwürdiger Kammerherr, nun, ähm, ich wage es kaum auszusprechen, aber ich bringe einen Wunsch zu Euch mit.

*Von Knoch:* Nun sagt schon, was wünscht Ihr Euch? Ich habe zu arbeiten und nicht ewig Zeit.

*Pastor:* Also naja, bei Eurem wunderhübschen Schloss habt Ihr doch sicher noch ein paar Taler für die Kirchengemeinde übrig? Ich würde mich jedenfalls über Eure Großzügigkeit ausgesprochen sehr freuen.

*Von Knoch:* Aber selbstverständlich, Herr Pastor. Wie ihr Euch denken könnt bin ich ein großartiger Mann – und außerordentlich großzügig zu *allen* Menschen. Also auch zu Euch. Hier nehmt diese zwei Taler. Und nun habt noch einen schönen Tag.

*Pastor:* Nun, ähm. Ich wage es kaum auszusprechen, angesichts Eurer überaus großen Großzügigkeit. Aber das ist leider ein Missverständnis, hochwohlgeborener, ehrwürdiger Herr. Die Kirchengemeinde benötigt nicht 2 Taler, sondern 2.000.

*Von Knoch:* Waaas? 2.000 Taler? Zweeeeei-taaaausend-Taaaaaler??? Wie kommt Ihr nur auf diese Idee?

*Pastor:* Wie Ihr sicher wisst haben die Schweden vor 100 Jahren während des Krieges unser schönes Sachsen verwüstet. Leider wurde auch unser schönes Rammenau in Mitleidenschaft gezogen. Die Kirche brannte bis auf die Grundmauern nieder. Zwar wurde sie mit den alten Mauern wieder aufgebaut, aber die alten Mauern sind vom Brand während des Krieges ganz marode. Nun müssen wir die Kirche abreißen und eine neue bauen.

*Von Knoch:* Eine Kirche, eeeiineee neeeuuueee Kiiircheee?? Und ich soll euch 2.000 Taler für den Bau der Kirche geben? Seid Ihr verrückt geworden? Und außerdem: Ehe nicht mein Schloss fertig ist, kann es keine neue Kirche geben...

*Pastor:* Nein, ich bin nicht verrückt. Ich bin ganz klar im Kopf. Ich sage Euch die Wahrheit. Wir müssen die Kirche abreißen und neu bauen. So ist es, hochwohlgeborener, ehrwürdiger Herr. Und Ihr seid doch der Patronat der Kirche. Also müsst Ihr Euch auch um die Finanzen des Kirchenneubaus kümmern.

*Von Knoch:* Unmöglich! Wirklich unmöglich! Ich kann Euch unmöglich 2.000 Taler zur Verfügung stellen! Schaut Euch nur mein Schloss an. Es ist noch nicht mal das Dach fertig. Jeden Abend zieht es herein und ich friere und zittere darinnen vor Kälte und Ungemütlichkeit! Die Ernten auf

meinen Ländereien reichen nicht einmal, die bisher angefallenen Schulden zu begleichen. Und mein Vermögen ist schon deutlich geschrumpft! Ich bin bald bankrott.

*Pastor:* Aber schaut einmal in die Bibel, hochwohlgeborener, edler Herr. Psalm 84, Verse 1 bis 5: „Wie lieb sind mir deine Wohnungen, HERR Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN, mein Leib und meine Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine Altäre, HERR Zebaoth, mein König und mein Gott. Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar.“ Also: Die Wohnungen unseres HERRN sind wichtiger als jedes wunderhübsche Schloss. Das gilt auch für unsere Kirche. Dies solltet Ihr bei Eurem Abwägen immer bedenken.

*Von Knoch:* Das ist es ja gerade. Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest. Und was ist mit mir? Bei meinem desolaten Schloss. Ich bräuchte vielmehr Eure Gebete bei unserem himmlischen Vater. Ich bräuchte mehr Eure Fürbitte um Vollendung meines Schlosses, als dass Ihr meine Taler bräuchtet.

*Pastor:* Hört weiter den Psalm 84, edler Kammerherr: „Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln! Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen. Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion. HERR, Gott Zebaoth, höre

mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs! SELA. Gott, unser Schild, schaue doch; sieh doch an das Antlitz deines Gesalbten!“ Lasst Euch diese Worte als Trost gesagt sein. Gott will auch Euch behüten, wenn Ihr mit Eurer Seele durchs dürre Tal ziehen müsst, so wie heute Morgen.

*Von Knoch:* Danke, danke Herr Pastor für Eure überaus tröstlichen biblischen Worte. Ich will Sie mir einprägen, für die Stunden, in denen ich in meinem unfertigen Schlosse hocke und Trübsal blase. Aber 2.000 Taler? Ich weiß gar nicht, ob ich so viele Münzen noch in meiner Schatztruhe habe. Es tut mir herzlich leid.

*Pastor:* Nun, ich muss dann doch noch einmal an Euch appellieren und lese den Schluss von Psalm 84: „Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend. Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in der Gottlosen Hütten. Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild; der HERR gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!“ Ihr würdet Euch als außerordentlich fromm erweisen, hochwohlgeborener, ehrwürdiger Kammerherr, wenn Ihr doch 2.000 Taler für die Kirche übrig hättet. Und dem Frommen wird es zuletzt gut ergehen, den Gottlosen aber schlecht. Also denkt noch einmal darüber nach und lasst mich wissen, wenn sich Eure Meinung in der Sache geändert hat. Habe die Ehre! Es war mir eine Freude mit Euch heute Morgen zu plaudern, hochwohlgeborener, ehrwürdiger Kammerherr!

*Von Knoch:* Ja, ja. Geht nur und lasst mich in Ruhe nachdenken!

*Erzähler:* Ob es so gewesen ist, im Jahre 1735, als man in Rammenau beschloss eine neue Kirche zu bauen? Ernst Ferdinand von Knoch jedenfalls war schon wenige Jahre später, 1744, bankrott und über Nacht aus Rammenau verschwunden. Vermutlich war er vor seinen Gläubigern abgehauen und untergetaucht. Dabei soll er auch die Kirchbaukasse mitgenommen haben, so erzählt es die Legende. Und der Kirchenneubau zog sich noch bis 1749 hin. Ich vermute, nachdem der Kammerherr August des Starken die Kirchbaukasse hatte mitgehen lassen, war nicht genügend Geld vorhanden. Aber durch diese Umstände können wir dieses Jahr 275 Jahre Kirchweihe in Rammenau feiern.

*Chorstück: Du bist Heilig...*

*Tobias Schwarzenberg:* Unsere Kirche war in den vergangen 275 Jahren wohl für viele Menschen Heimat und Sehnsuchtsort. Hier konnten sie ihre Sehnsüchte stillen. Hier konnten sie auftanken. Hier feierten sie die Ernte. Hier sangen sie Loblieder für Gott. Hier mussten sie sich aber auch von lieben Menschen für immer verabschieden, nachdem diese gestorben waren. Hier musizierten die Bläser, hier sangen die Kirchenchöre. Hier predigten die Pfarrer von Rammenau. Unsere Kirche ist ein Gotteshaus wie ehemals der Tempel von Jerusalem, nach welchem sich der Beter von Psalm 84 so sehr sehnt. Wohl denen, die ihm Hause des HERRN zu Hause sind. Wohl denen, die hier in unserer Kirche ein und ausgehen. Sie werden gesegnet sein und Trost empfangen, wenn Ihre Seele einmal durchs dürre Tal ziehen muss. Der Trost Gottes, welchen sie in unserer Kirche hören,

wird ihnen dann zum Quellgrund, zum Segensbrunnen aus dem der Segen reichlich und tröstlich quillt.

Und deshalb kann der Psalmbeter festhalten: Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst Tausend.

Dass unsere Dorfkirche 275 Jahre alt wird ist ein Grund zur Freude und zum Feiern, ein Grund für Dankbarkeit. Es ist ein Grund, Gott zu loben, der uns immer beisteht und nie im Stich lässt. Es ist ein Grund, Gott zu feiern, der sich in seinem Sohn für uns hingegeben hat. 275 Jahre

Rammenauer Kirche sind 275 Jahre der Treue unseres gnädigen und barmherzigen Gottes. Seien wir getroster Hoffnung, dass unser treuer Gott auch die nächsten 275 Jahre und darüber hinaus mit uns und unseren Nachfahren durch die Zeiten gehen wird.

Amen. Und der Friede Gottes..